

# **REZENSION**

Marion Linska

2003

**zum Buch**

**von Gerd Spittler**

## **HIRTENARBEIT**

**Die Welt der Kamelhirten und Ziegenhirtinnen von Timia**

**erschienen 1998**

**Im Rüdiger Köppe Verlag Köln**

In seinem neuesten Buch, erschienen 1998 im Rüdiger Köppe Verlag Köln, widmet sich Gerd Spittler der Hirtenarbeit, im speziellen der Welt der Kamelhirten und Ziegenhirtinnen in Timia. Dies ist nicht das erste Buch Spittlers zu diesem Thema. Bereits 1990 verfasste er gemeinsam mit Kurt Beck und Georg Klute einen Artikel zum Thema: Die Kontrolle von Kamelen im Sahel <sup>1)</sup>.

Der Autor verwendet viel mehr Aufmerksamkeit als üblich zur Beschreibung seiner Forschungsmethoden und seiner Stellung als Ethnologe. Dies basiert auf seiner Annahme, dass seine Reflexion über ethnographisches Reisen und dichte Teilnahme Neues enthalten, die es rechtfertigen, sich diesem ausführlicher zu widmen. Die bisherige Assoziation, dass die Hirtenwelt eine Jahrtausende alte Kontinuität hätte, wird in diesem Buch zu einer Korrektur gebracht. Auch in der Welt der Hirten gab es über die Zeit hinweg einen starken Wandel.

Seinen Begleiter und Informant Elkahadji Mussa beschreibt er sehr differenziert. Dieser vermittelt ihm auf der Reise auch was es heißt, ein Kel Ewey im Gegensatz zu anderen Tuareggruppen zu sein. Obwohl aufgeschlossen für moderne Entwicklungen, ist *„seine Abneigung gegen die Schule ungebrochen,..“* denn *„...die Schule ist etwas für arme Leute, die keinen großen Kamel- und Dattelbesitz haben und sich nach alternativen Einkommensmöglichkeiten umschaun müssen.“*(Seite 35) Aber auch seine privaten Beweggründe werden thematisiert, z.B. *„Sorgen macht er sich um einige Mitglieder seiner Familie. Angst empfindet er vor neuen Entwicklungen außerhalb Timias. ....“* (Seite 36).

Jedoch wird der Unterschied der Forschungsergebnisse auch in Bezug auf das Reisemittel betrachtet. So setzt Spittler die Kamelreise einer Autoreise gegenüber.

Nach dieser einführenden Reflexion als „Ethnologe in Timia“, Niger – Afrika wird dem/r LeserIn durch Gerd Spittlers teilnehmende Beobachtung, Interviews und den emischen Sichtweisen sukzessive in diesen Lebensraum eingeführt.

Um dem/r LeserIn den Zugang zum gewählten Forschungsgebiet zu erleichtern, bereitet er zur Vertiefung des Verständnisses für diese „Hirtenwelt“ auch den historischen Hintergrund der einzelnen Stämme auf. Hierbei geht er auf die Ghabdu, Amadu, Khadijita genauso wie auf die Mina ein. Die vergangene Hirtenwelt wird von

alten Männer und Frauen erzählt. Alle anderen Kapitel des Buches sind auf die Gegenwart bezogen.

Weiterführend wendet sich Spittler, so wie es die Kameltreiber selbst tun, dem in vieler Hinsicht zentralen Objekt der Betrachtung - dem Kamel - zu, vor allem durch die Beschreibung des Tieres, der genutzten Weiden wie dem Weidezyklus der Kamele. Aber warum werden Kamele domestiziert, warum werden sie gehütet? Und wenn sie gehütet werden, dann ist hüten nicht gleich hüten! Mehr sei hier nicht verraten.

Kamele zu suchen und die Arten der Kamellager können ebenfalls sehr unterschiedlich gestaltet werden. Beispiele dafür bringt er durch Vergleiche der Gebiete im Air (*edaw*), im Hausaland (*ajik und zango*) sowie dem Lager grundsätzlich.

Es wäre kein wirtschaftsökonomisches Buch, würde es sich nicht mit dem Beziehungsaspekt des Tieres zum Menschen in Form der Arbeitsbeziehung beschäftigen. Hierbei geht der Autor sowohl auf die geographischen wie temporalen Bedingungen für das Kamel wie für den Hirten ein. Beide unterliegen speziellen Rhythmen und Unrhythmen, angepasst an die verschiedensten natur- und sozialindizierten Gegebenheiten.

Sein wirtschaftsökonomischer Schwerpunkt liegt in Kapitel 5 bis 8, wo er mehr auf die **Arbeitstechniken** eingeht. In den folgenden Kapiteln wird eher auf **Arbeit als Handeln von Personen** eingegangen. Wobei in den Kapiteln 5 bis 12 die Arbeitswelt der **Kamelhirten** und in den Kapitel 13-17 die der **Ziegenhirtinnen** Betrachtung findet.

Die Techniken der Hirten bzw. Hirtinnen finden sich in Kapitel 5 bis 17. Die Kapitel 18 und 19 behandeln den institutionellen Rahmen der Hirtenarbeit, der heute grundsätzlich im Rahmen einer Familien- oder Hauswirtschaft geleistet wird. Der Bereich der negativen Reziprozität ist ebenfalls, verbunden mit politischem und juristischem Handeln, Thema. Das Kamel als symbolischer und materieller Wert eines Hirten lässt unterschiedliche soziale Interaktionsformen zu.

Der Hirt als Mensch mit seinen Momenten des Glücks als auch der Bildung einer Subkultur und dem Berufsbild als solches sind zwei Kapitel des Buches gewidmet. Hier vollzieht Gerd Spittler den Blickfeldswechsel vom Tier hin zum Mensch als ein Gestaltender und Gestalteter.

Um der männlichen Domäne des Kamelhirtens in einem Vergleich der weiblichen Domäne des Hirtens gegenüberzustellen, entschied sich der Autor, die Welt der Ziege und der Ziegenhirtin in ähnlicher Form strukturiert gegenüberzustellen.

So finden wir hier sowohl die Ziege, ihren Nutzen, ihre Herdenstruktur, wie auch Weidegebiet und Weideverhalten eingebettet in einem Jahreszyklus, beschrieben. Das Ziegenlager als Arbeits- und Lebensort in seinen verschiedenen Formen erlaubt auch eine Vermischung der männlichen und weiblichen Hirtenwelten.

Freud und Leid der Ziegenhirtinnen stehen genauso im Mittelpunkt der Betrachtung wie ihr Berufsbild selbst. Wer meint, die Überlastung von Frauen wäre nur ein westliches Phänomen, der irrt. Es zeigt sich, dass dieses Phänomen durchaus auch auf Ziegenhirtinnen zutrifft. *„Die Arbeit der Hirtinnen ist häufig von Überlastungen geprägt, weil gleichzeitig mehrere Dinge getan werden müssen. Das gilt z.B. für die tägliche Arbeit im Lager: „Die Ziegen laufen weg. Die Zicklein müssen eingefangen werden. Die Hirse für das Frühstück soll gestampft werden. Das Wasser ist ausgegangen und manchmal auch die Hirse.“ Hier hilft nur eines: Geduld und Gelassenheit. ....“* (Seite 319)

In einem gelungenen Wechselspiel von persönlichen und gesellschaftlichen Sichtweisen webt Spittler ein interessantes Wissensband über den Alltag eines Hirtenlebens in all seiner Komplexität. So fehlen dabei weder religiöse, soziale wie familiäre Aspekte.

Die soziale Stellung und Aufstieg eines Hirten (z.B. Aufstieg zum Handelsmann oder Besitz an Tieren) sowie die Vorzüge und Nachteile der Hirtenarbeit im Vergleich zu anderen Berufen, lokale Unterschiede zwischen dem Gebiet Air und dem Hausaland, die Definition des Berufs als Hirte und das Erlernen des Berufs, die unterschiedlichen Auffassungen von einem guten und schlechten Hirten, werden aus vorwiegend aus emischer Sicht dargestellt.

Im letzten und abschließenden Teil des Buches geht der Forscher auf die Hauswirtschaft ein. Familiengründung und -struktur, Arbeitsorganisation, Eigentum an Ziegen und Kamelen, ökonomische Ziele des Haushaltens sowie Ablauf des Familienlebens und räumliche Trennung werden thematisiert. Anhand von zwei Einzelfallstudien werden abschließend zwei Familien dargestellt.

Das Buch schließt neben einem wissenschaftlich sehr interessanten Anhang mit der Arbeit in seinen verschiedenen Facetten: Arbeit als Technik, Arbeit als Handeln, Arbeit in der Hausgemeinschaft, Arbeit in der Welt.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt weniger in der ökonomischen Einbindung der Hirtenarbeit als in der Beleuchtung der Arbeit in ihren Aspekten selbst. Entsprechend des aktuellen wissenschaftstheoretischen Diskurses hebt Spittler keines der traditionellen theoretischen Ansätze speziell hervor. Ja, die theoretischen Ökonomieansätze finden kaum Anwendung in diesem Buch, gilt der Blickwinkel ja weniger einer wissenschaftstheoretischen als vielmehr einer Forschungsarbeit basierend auf Primärdaten. Erstere Beleuchtung wird dem/r LeserIn offen- und überlassen. Sie ist nicht Bestandteil und Auseinandersetzung dieses Buches.

Dem/r LeserIn wird vielmehr ein Bild, eine Orientierungshilfe, differenziert zwischen Ideal und Realität, für ein Leben vor Ort geboten, so wie es ein guter Feldforschungsbericht bieten sollte.

Dem/r EthnologIn, vor allem dem/r noch unerfahrenen FeldforscherIn, verhilft diese Arbeit sich mit der Feldforschung und ihrer anschließenden strukturierten wie lebendigen Aufbereitung in ihren verschiedenen Spektren, vertraut zu machen.

- 1) Spittler, Gerd; Beck, Kurt; Klute, Georg, 1990: Die Kontrolle von Kamelen im Sahel, in: Tierhaltung im Sahel. Symposium 26.-27. Oktober 1989 Göttingen. Göttinger Beitrag zur Land- und Forstwirtschaft in den Tropen und Subtropen, S. 23-37, Göttingen.